

## VORWORT

Warum habe ich mich erst jetzt - fast 50 Jahre danach - entschlossen, meine Erinnerungen an die Zeit meiner Verhaftung und des anschließenden KZ-Aufenthaltes in Ravensbrück aufzuschreiben?

Als nach dem Ende des 2. Weltkrieges die ersten Berichte und Fotos aus den Konzentrationslagern kamen, als man von den unvorstellbaren Greueln<sup>1</sup> und Unmenschlichkeiten in Auschwitz und von der großen Zahl ähnlicher Lager erfuhr - da wurde damals deutlich, dass die Leiden das Maß des Vorstellbaren, des Nacherlebten überstiegen<sup>2</sup>. Außerdem waren die Menschen in Deutschland unmittelbar nach dem Krieg erst einmal froh, dass nicht mehr geschossen wurde, dass keine Bomben mehr fielen und, dass trotz Hunger und Trümmer das Leben irgendwie weiterging. Sie wollten nach vorne schauen, wieder Normalität erleben und nicht von den Schrecken der Vergangenheit eingeholt werden.

Daher ist es verständlich, dass in der ersten Nachkriegszeit nur wenige der Überlebenden<sup>3</sup> aus den Konzentrationslagern die innere Bereitschaft und die Kraft fanden, über jene entsetzliche<sup>4</sup> Zeit und ihre persönlichen furchtbaren Erlebnisse zu berichten. Zudem war die Zahl derjenigen, die das KZ überlebt hatten, klein im Vergleich zu der übergroßen Zahl der anderen, die ermordet oder die an Entbehrungen<sup>5</sup>, Krankheiten und Misshandlungen<sup>6</sup> gestorben waren; dennoch waren es Tausende, die überlebt hatten und die Zeugnis<sup>7</sup> hätten abgeben können.

Der Wille aber der ehemaligen KZ-Häftlinge, nach so viel Ungeheuren<sup>8</sup> und entsetzlichen Leiden sich zunächst wieder in den Alltag einzugliedern und die Vergangenheit zu verdrängen, war nur verständlich und überdeckte bei weitem das Bedürfnis zu berichten. Schwester Placida, eine Mitschwester und Leidensgenossin aus Ravensbrück, schildert diese Situation sehr treffend: „Im Anfang konnte ich nicht sprechen, als ich gefragt wurde - und später hat man mich nicht mehr gefragt.“ Es gab Überlebende der KZs, die Selbstmord

---

<sup>1</sup> die Greueln, -en	殘暴行爲
<sup>2</sup> übersteigen	超出
<sup>3</sup> der/die Überlebende(r)	倖存者
<sup>4</sup> entsetzlich	可怕的
<sup>5</sup> die Entbehrung, -en	匱乏，營養不足
<sup>6</sup> die Misshandlung, -en	虐待
<sup>7</sup> das Zeugnis, -se	見證
<sup>8</sup> ungeheuer	殘酷（遭遇）

verübten<sup>9</sup>, weil sie nicht verstehen und akzeptieren konnten, dass die, die diese Hölle nicht ertragen mussten, von dem Geschehen im Lager nichts wissen wollten. Diese ehemaligen Häftlinge<sup>10</sup> hatten das Gefühl, sie seien nur lästig<sup>11</sup>, sie störten im wieder normal gewordenen Alltag der Nachkriegszeit.

Heute, nach so vielen Jahren, ist man eher bereit, sich der Vergangenheit zu stellen, will man wissen, wie es damals war und wie es überhaupt dazu kommen konnte. Gerade die aufgeschlossene und unvoreingenommene<sup>12</sup> Jugend will die Wahrheit über den Nationalsozialismus wissen. Sie vermag nicht zu begreifen, dass ein solches Terror-Regime<sup>13</sup> entstehen konnte, dass kein Widerstand<sup>14</sup> möglich war, es sei denn unter Einsatz des eigenen Lebens. Ich selbst hatte das Glück, dass ich nach meiner Rückkehr aus Ravensbrück durch meine liebe- und verständnisvolle Familie aufgenommen und aufgefangen<sup>15</sup> wurde. Außerdem konnte ich durch eine rege Vortragstätigkeit über die KZ-Zeit, verbunden mit politischer Aufbauarbeit, und durch meinen Beruf, der mich voll gefordert hat, viel von dem verarbeiten, was ich in der Zeit von 1943 bis 1945 durchstehen<sup>16</sup> musste.

Mein entscheidender Dank gilt Gott und meinem christlichen Glauben, die mich dieses Schicksal überstehen ließen. Das war und ist bis heute meine feste Überzeugung. Oft wurde ich gebeten, meine Erinnerungen niederzuschreiben. Jetzt, im Alter, finde ich die innere Ruhe und den Abstand zur Vergangenheit, um meine Erinnerungen aufzuschreiben und die Bilder und Eindrücke jener Schreckenszeit, die noch ganz deutlich in mir sind, zeichnerisch darzulegen.

In meinem ersten Tagebuch konnte ich folgendes selbstgemachtes Gedichtchen finden, das meine heutige Lebenssituation ahnend vorausnahm:

Langsam lässt sich Blatt für Blatt  
von der Blüte,  
und es bleibt eine kleine Frucht,  
die wachsen will.  
O Herr, in Deiner Güte  
lass doch mein Gemüte,

---

<sup>9</sup> Selbstmord verüben	自殺
<sup>10</sup> der Häftling, -e	囚犯，被拘禁者
<sup>11</sup> lästig	惹人厭的
<sup>12</sup> unvoreingenommen	無成見的，客觀的
<sup>13</sup> das Terror-Regime, -	暴政政權
<sup>14</sup> der Widerstand	反抗
<sup>15</sup> auffangen	收容
<sup>16</sup> durchstehen	熬過，忍受

das dieses Wachsen sucht,  
befruchten - stark und still!

So möchte ich mit der Darstellung meines eigenen Schicksals einen kleinen weiteren Mosaikstein<sup>17</sup> hinzufügen zu denen, die von diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte Zeugnis geben. Denn gerade das fürchteten die Nazis am meisten. Sie wollten auf keinen Fall<sup>18</sup>, dass die Greuel der Konzentrationslager, ihre Menschenverachtung<sup>19</sup> und ihre Vernichtungsstrategie<sup>20</sup> der Weltöffentlichkeit bekannt wurden. Deshalb schickten sie die Überlebenden der Lager kurz vor Ende des Krieges, als schon die Siegermächte auf deutschem Boden heranrückten, noch auf die sogenannten Todesmärsche, wo viele Häftlinge auf der Landstraße vor Schwäche zusammenbrachen und von SS-Aufsehern erschossen wurden. Sie wollten auf diese Weise ihr menschenvernichtendes Terrorregime bis zum Schluss vor der Öffentlichkeit geheim halten. Nun geht die Zeit der noch lebenden Zeugen ihrem Ende zu. Da mögen manche die Frage stellen: warum sich mit der Vergangenheit belasten, die man nicht zu verantworten hatte, wo es doch heute um die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft geht? - Doch wer vor der Vergangenheit die Augen schließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Greuel und Menschenverachtung nicht erinnern will, wird anfällig<sup>21</sup> für neue Ansteckungsmöglichkeiten<sup>22</sup>. Nur, wer sich der Vergangenheit stellt, wer sich erinnert, ist in der Lage, die Gefahren für die Zukunft zu erkennen und zu bannen<sup>23</sup>. Wer bereit ist, aus den furchtbaren Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, vermag die Gegenwart und die Zukunft verantwortlich<sup>24</sup> mitzugestalten.

In diesem Sinne erscheint mir die schriftliche Niederlegung und zeichnerische Darstellung meiner Erfahrungen ein kleiner Beitrag zu sein für eine dauerhafte Form des Erinnerns, zu der die kommenden Generationen finden müssen. Sie müssen wachsam<sup>25</sup> bleiben, damit nie wieder ein so menschenverachtendes System entstehen kann!

Der ehemalige Münchener Weihbischof Johann Neuhäusler, selbst Häftling in Dachau,

---

17 der Mosaikstein, -e 馬賽克鑲嵌用的彩石  
18 auf keinen Fall 絕對不  
19 die Menschenverachtung 對人類的輕蔑  
20 die Vernichtungsstrategie, -n 殲滅策略  
21 anfällig 無抵抗力的，易受感染的  
22 die Ansteckungsmöglichkeit, -en 傳染的可能途徑  
23 bannen 排除  
24 verantwortlich 負責的  
25 wachsam 留神，警醒的

schreibt über die letzte Bitte vieler Mithäftlinge: »**Wenn das Wunder geschieht, dass ihr lebend davonkommt, schreibt es auf und sprecht es aus, was sie mit uns angestellt haben! Das war das heiligste Vermächtnis der Kameraden, die in unseren Armen starben oder mit dem Invaliden<sup>26</sup>transport zum Vergasen<sup>27</sup> geschleppt wurden, deren Asche durch die Schornsteine davonflog und die **Felder der Fremde bedeckte.**« (Siehe Ravensbrück, Versöhnung durch Erinnerung, Wallfahrt nach Ravensbrück am 3. 4. 1993. S. 56)**

---

<sup>26</sup> der Invalide, -n

殘廢者，傷殘者

<sup>27</sup> das Vergasen

以毒氣毒死